

THEMA DES MONATS

Bleiben Sie hart und sagen nein zu Weichmachern!

Weichmacher in Kunststoffprodukten

In vielen Produkten des täglichen Lebens – von Kosmetika über Lebensmittelverpackungen und Kunststoffböden bis hin zu Kinderspielzeug – finden sich Kunststoffe, die mit Zusätzen weich und geschmeidig gemacht werden. Das als Baustoff verwendete PVC (Polyvinylchlorid) bekommt nur mithilfe dieser Weichmacher, den sogenannten Phthalaten, seine geschätzte Elastizität.

Ständige Ausdünstung von künstlichen Zusätzen

Ein großer Nachteil der Phthalate ist jedoch ihre mangelnde Bindungsfähigkeit, d.h. sie sind im Weich-PVC nicht dauerhaft gebunden. So dünsten sie aus Produkten aus, können auswaschen oder verteilen sich durch Abrieb von Kunststoffpartikeln. Ist Ihnen nicht auch schon aufgefallen, dass der Duschvorhang mit der Zeit immer steifer und steifer wird?

Phthalate sind ein großes Gesundheitsrisiko

Gemäß Untersuchungen der amerikanischen Seuchenbehörde (CDC) sowie dem deutschen Umweltbundesamt für Mensch und Umwelt (UBA) bilden die Ausdünstungen von Phthalaten ein erhebliches Gesundheitsrisiko. Als besonders heikel wird der Verzehr von Nahrungsmitteln und Getränken aus Plastikgefäßen sowie der unkontrollierte Kontakt mit Kinderspielzeug aus Plastik bezeichnet.

Behinderung der Entwicklung von Geschlechtsorganen

In mehreren unabhängigen Studien konnte festgestellt werden, dass Phthalate aufgrund ihrer hormonähnlichen Wirkungsweise einschneidende Konsequenzen auf die Entwicklung der Geschlechtsorgane haben können. So wurden in Tierversuchen bei männlichen Exemplaren eine Tendenz zur Entwicklung weiblicher Geschlechtsmerkmale diagnostiziert. Aus Gründen der Vorsorge sind deshalb die Phthalate DEHP, DBP und BBP bereits als fortpflanzungsgefährdend eingestuft worden und in der EU seit längerem verboten.



Vom Weich-PVC zu alternativen Werkstoffen

Die Industrie hat seither nachgelegt und die fortpflanzungsgefährdenden Weichmacher durch neue Varianten namens DIDP und DINP ersetzt. Da diese jedoch in ihrer molekularen Struktur den bereits verbotenen Phthalaten sehr ähnlich sind und die Eigenschaft besitzen, sich in hohem Maße in Organismen anzureichern, empfiehlt das Umweltamt den Ersatz des Weich-PVC durch Kunststoffe wie Polyethylen oder Polypropylen. Bei Bodenbelägen steht als bewährte Alternative bereits Fliesen, Holz oder Teppich zur Verfügung.

Umdenken und auf giftige Weichmacher verzichten

Nicht überall sind Ersatzstoffe für die schädigenden Phthalate vorhanden. Deshalb sollte auch bei Ihnen und Ihrer Familie ein Umdenken stattfinden, um gesundheitsschädigenden Kontakt mit den Weichmachern zu vermeiden.

Anregungen für den Hausgebrauch

- Ersetzen Sie sämtliche Kunststoffbehälter durch Flaschen, Gläser und Dosen aus Glas.
- Greifen Sie bei Pflegeprodukten wie Kosmetika, Shampoos, Deos oder Zahnpasta zu Bio-Qualität ohne künstliche Inhaltsstoffe.
- Verzichten Sie auf Tupperware aus Plastik und auf Frischhaltefolien.
- Tauschen Sie den Vinyl-Duschvorhang mit einem aus Stoff oder bauen eine Glaskabine.
- Verwenden Sie keine Weichspüler oder Trocknertücher.
- Achten Sie bei Baby- und Kinderspielzeug (vom Schnuller bis zum Bilderbuch) auf eine natürliche Verarbeitung ohne künstliche Zusätze.
- Meiden Sie Duftstoffe. Sie enthalten oft Tausende potenziell toxischer Chemikalien.
- Lesen Sie die Packungsbeilage und lassen bei folgenden Inhaltsstoffen bedingungslos die Alarmglocken klingeln: DEHP (Diethylhexylphthalat), DBP (Dibutylphthalat), DEP (Diethylphthalat), DMP (Dimethylphthalat), BzBP (Benzylbutylphthalat) und BPA (Bisphenol A).